

HAUS IDEAL

The Making Of

ODA PÄLMKE

HAUS IDEAL

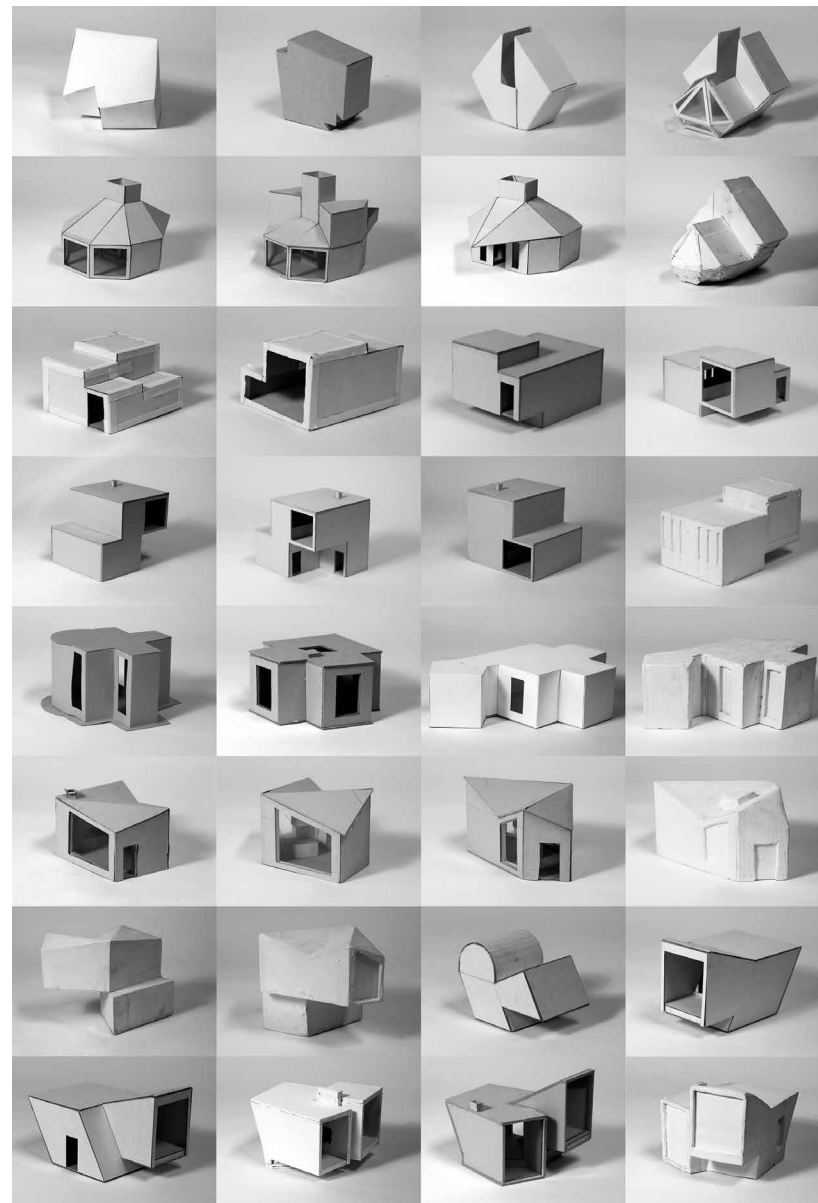
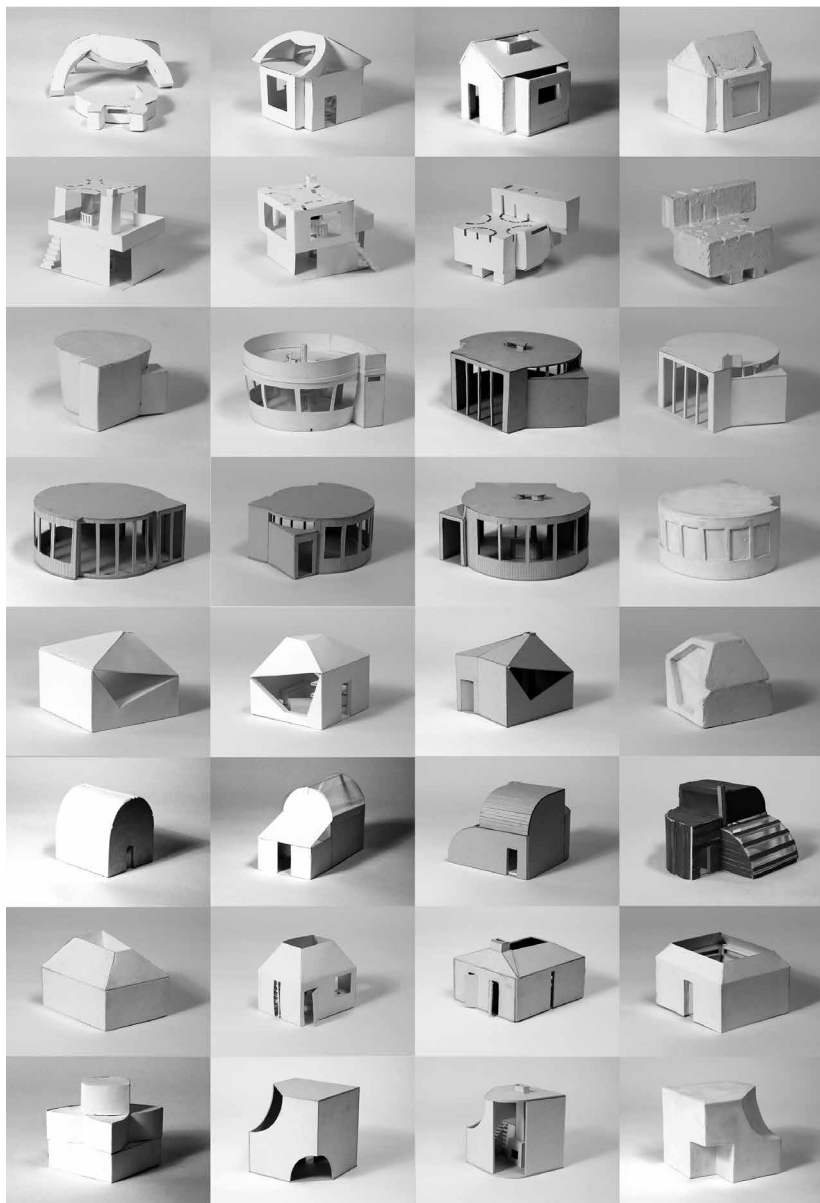
The Making Of

VON DER IDEE ZUR IDEE

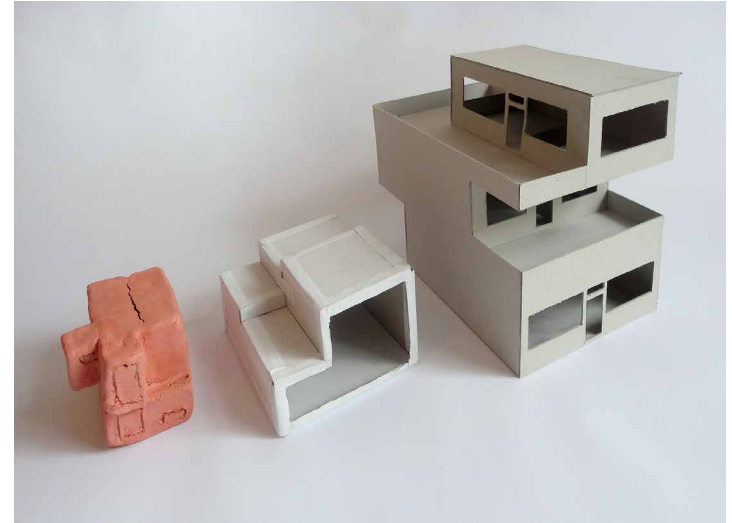
BEMERKUNGEN
ZUR ENTWURFSLEHRE

FROM THE IDEA TO THE IDEA

COMMENTS ON
TEACHING DESIGN



The Making of HAUS IDEAL Oda Pölmke



Betrachtung der Entwurfsevolution

Typusexemplare als eine Reihe fruchtbarer Momente aufgestellt. Ob zeitlich nach Entstehungsdatum, maßstäblich nach Größe oder typologisch nach Entwicklungsstadium sortiert: Entscheidend ist der Diskurs, der über eine Arbeit geführt werden kann.

Contemplating the evolution of the design

Type specimen arranged as a series of fruitful moments. Whether arranged chronologically, by size or sorted typologically according to the level of development: relevant is the discourse accompanying a piece of work.

Die hier gezeigten Abbildungen sind Aufnahmen fruchtbarer Momente, die Inspektion einer Suche nach der richtigen Form. Entstanden sind die Erst- und Arbeitsmodelle im Rahmen der architektonischen Entwurfsreihe „Haus Ideal“, die durch stetige Aufgabenwiederholung und parallele subtile Anforderungsverschiebungen kontinuierlich verwandte entwurfliche Lösungen für das spezifische Haus generiert. Die taktische Reihung der Aufgaben und Arbeiten ist maßgebliches Werkzeug dieses Prozesses der Formfindung, der ausdrücklich viele Möglichkeiten sucht und nicht nur eine. Da die fortwährende Verfeinerung eines Entwurfs nicht linear verläuft, ist es keine überraschende Erkenntnis, dass oft die letzte Form nicht immer die ideale ist. Für sich betrachtet beeindruckt die manchmal skulpturale, manchmal erzählerische Kraft eines früh entstandenen Objekts den Betrachter, unabhängig von seiner fehlenden entwurflichen Reife oder Vollständigkeit – oder gerade deshalb. Im Allgemeinen wird der Prozess schließlich vom Ergebnis ersetzt oder lediglich zur Erläuterung desselben herangezogen; die performative Produktion „Haus Ideal“ ist eine Sammlung ursprünglicher Möglichkeiten und als Prozess das vorzeigbare Ergebnis.

The images presented in the following volume are glimpses at fruitful moments in the form-finding process, a contemplation / reflection on the search for the right form. The initial and conceptual architectural models depicted are the product of the design curriculum “Haus Ideal,” which through the frequent repetition of subtly varied steps generates continually new yet closely related solutions for a specific building design. The strategic sequence of exercises and resulting works is the key to this form-finding process, whose ultimate goal is the search for not just one, but numerous potential solutions. It should come as no surprise that the final result of an often indirect or erratic design process doesn't always represent the ideal one. And when viewed on their own, the sometimes sculptural or even narrative power of the developments along the way are impressive despite their naiveté or incomplete nature—or perhaps precisely because of this. In general, the design process is usually pushed aside by the final result, or simply used as an explanation thereof. The performative production of “Haus Ideal” by comparison is a collection of the initial possibilities, the process itself the final result.

Action Teaching aus improvisationaler Perspektive Zur Lehre von Oda Pärmke

Action Teaching in improvisational Perspective To the Teachings of Oda Pärmke

Christopher Dell

Ich verstehe Oda Pärms Arbeit mit den Studierenden als Lehre, die zum Werk wird.

Der darin eingelassene Modus des Action-Teaching erschließt sich vor der Folie einer improvisationalen Perspektive. Diese Perspektive erklärt sich aus der Verbindung von diagrammatischem Weltzugang und relationalem Handeln, sie thematisiert und bindet sich an eine bestimmte Haltung zur Welt. Diagrammatischer Weltzugang meint zunächst ein Üben an der Befähigung, Anordnungen von Menschen und Dingen in ihrer Relationalität zu erfassen, sie in ihre strukturellen Bestandteile zu zerlegen, um aus ihnen neue Anschlussstellen abzuleiten und sie so neu versammelbar zu machen. Die Schwierigkeit des Verfahrens besteht im Überschreiten des rationalen Planens und funktioniert nur anhand einer meditativen Immanenzpraxis. Konkret geht es darum, sich Situationen anheimzugeben um „in“ sie hineinzukommen.

Das körperliche Anheimgeben bleibt dabei stets an ein analytisches Moment des Zerlegens und Zusammenfügens gebunden. Somit koppelt sich die Immanenzpraxis an eine relationale Praxis, die ich als Technologie der Improvisation fassen möchte. Improvisation stellt hier eine *techné* vor, ein praktisches Erüben des konstruktiven Umgangs mit der Unbestimmtheit relationaler Anordnungen von Menschen und Dingen. Es geht darum zu fragen, wie Prozesse des Machens unter Verwendung von darstellendem Material offengehalten werden können. Von Gilles Deleuze erfahren wir, dass Kritik der Repräsentation nicht mit der Ablehnung von Abbildern endet, sondern darüber hinaus einen Wandel im Lesen und Produzieren von Repräsentation fordert. Wesentlich ist dabei, dass Repräsentation, als Vergegenwärtigung von Nicht-Gegenwärtigem, nicht allein Vergangenes sondern auch und vor allem die Gestaltung des nicht vorhersehbaren Zukünftigen betrifft.

Im Zentrum steht hier in konzeptioneller Hinsicht die Grundannahme des *spatial turn*, dass Raum „nichts Gegebenes, nichts eo ipso in der Natur Vorkommendes, sondern ein (...) produziertes Phänomen ist.“¹ Die Absicht ist, Darstellungen (seien es Stempelen, Modelle oder Karten) so zu visualisieren und anzuordnen, dass diese – als epistemische Strukturen des Raumwahrnehmungshan-

¹ Denk / Schröder (Hg.): *Stadt der Räume*. Tübingen 2014, S. 9

delns – ins Register des Nicht-Repräsentationalen überwechseln. Das Funktionieren besteht darin, den Status des Nicht-Repräsentationalen so anzuwenden, dass man a) mit Strukturen arbeiten kann, b) die Form aber im Modus des Rahmens verbleibt und c) gleichlaufend Funktionen unterbestimmt bleiben und damit d) neue Modi des Gebrauchs im Handeln an der Struktur entstehen können. Die analysierte Situation wird so einer Option des Neu-Versammelns zugeführt. Nichts anderes meint Improvisation als Technologie.

Im Horizont solchen Action-Teachings wird ein Unbewusstes in Gang gebracht, das keiner psychoanalytischen Kategorie entstammt, sondern schlicht alle im Körper des Individuums zu einem bestimmten Zeitpunkt vorliegenden, nicht-repräsentationalen Strukturen meint. Denn der Mehrwert struktureller Arbeit an Situationen entspringt der meditativen Übung daran, nicht-repräsentationale Strukturen zu instrumentalisieren und produktiv zu machen. So avancieren diese Strukturen geradezu zum Material des Experimentierens an uns selbst. Gleichzeitig von uns im Handeln produziert, steigen sie zum produktiven Teil des gesellschaftlichen Gefüges auf. Weit davon entfernt, informell zu sein, gehören sie zum „Material“ der Produktion gesellschaftlichen Raums. Wir betonen: Es sind hier nicht die Strukturen, die ohne Formalisierung auskommen, sondern die Inhalte, also die Funktionen. Denn die sollen ja erst entstehen. Das kehrt zunächst jene Idee vom Subjekt um, das durch das „Aufdecken“ von Strukturen identifiziert werden soll. – Gleichzeitig gilt es aber auch für das, was bislang als Objekt gehandelt wurde, beispielsweise die Stadt oder ein Gebäude.

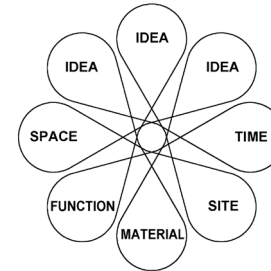
Beides, Subjekt- wie Objektstruktur, wird nun als Situation, Gefüge, Assemblage gefasst, dem neue Funktionen hinzuzufügen sind. Darum heißt es: Nicht Gefüge repräsentieren, sondern programmieren! Wichtig bleibt: Programm ist hier kein der Situation vorlaufender Plan, sondern ein strukturelles Gerüst zum Öffnen der Funktion.

Das führt zur Frage der Materialität. Sie soll hier dreierlei benennen: erstens die oben angesprochene Körperschrift als im Körper eingelagertes strukturelles Handlungspotenzial. Zweitens geht es um die Materialität einer Darstellung, die Situationen und Gefüge so analysiert und repräsentiert, dass ein Prozess offen gehalten wird bzw. neue Improvisationen daraus abgeleitet werden können. Materialitäten werden nicht nur dann auffällig, wenn sie nicht mehr funktio-

nieren (dann kommt Improvisation meist nicht im Technologie-, sondern im Reparaturmodus in Gang) sondern, und das ist das Interessante, wenn durch strukturelles Verschalten neue Funktionen entstehen. Das erklärt auch, warum der Arbeit an neuen, nicht-repräsentationalen Darstellungen enorme Relevanz zukommt: Sie helfen, sich improvisational in Prozessen zu bewegen.

Von der Idee zur Idee From the Idea to the Idea

Oda Pälme

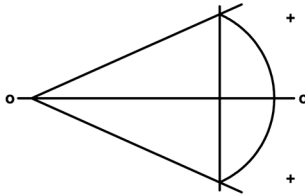


Idee – Ein architektonischer Entwurf birgt immer eine Idee. Doch welche Idee ist gemeint? Eine „gute Idee“ ist unabdingbar für eine begeisterte Arbeit. Im Laufe der Entwurfsreihe „Haus Ideal“ wird diese individuelle Idee kontinuierlich überprüft, das heißt in Auseinandersetzung mit architektonischen Kriterien zu einem Konzept, der „reinen Idee“, weiterentwickelt und verfeinert.

Zeichnung „Idee, Idee, Idee ...“ zur Vorlesungsreihe © Oda Pälme

Idea—An idea is inherent within each architectural design, but exactly what idea are we talking about? The so-called “good idea” is of fundamental importance for an inspired design process. Throughout the “Haus Ideal” design series, the individual idea is constantly reassessed and slowly transformed according to the architectural criteria to which it is subjected. The “pure idea” is transformed and refined.

“Idea, Idea, Idea ...” Illustration for the lecture series © Oda Pälme

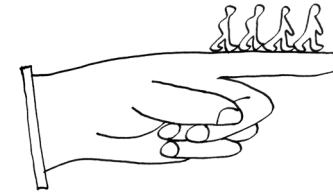


Erfolg – Die positive Betrachtung der Arbeiten als Momentaufnahmen, also als das, was sie sind und nicht als das, was sie sein sollen, erlaubt, Versuche und Irrtümer als Katalysatoren und Inspiration während des Entwurfsprozesses zu sehen und erweitert den Erwartungshorizont.

Zeichnung „Positives Risiko = Erfolg“ © Oda Pälmeke

Success—Viewing the things as snapshots, or “as they are” and not as that what they should be, enables one to see trials and errors during the design process as catalysts and sources of inspiration, thereby expanding the horizon of expectations.

Illustration “Positive risk = success” © Oda Pälmeke



Methode – Individuelles Entwerfen ist „glückliche Arbeit“, die nicht als solche empfunden wird und entsprechend von selbst läuft. Der „fruchtbare Moment“ der Erkenntnis im Prozess der Entscheidungsfindung wird dabei gesucht: Nicht der Lehrer lehrt, sondern der Lernende erkennt. Dabei sind „Aha-Momente“ während des Entwurfsprozesses oft entscheidender als das finale Werk.

Zeichnung nach einer Zeichnung von Ilya und Emilia Kabakov aus „Palace of Projects, How to Make this World Better“

Method—Designing individually is “fulfilling work,” and as such not really work at all but a self-propelled process. That “epiphanous moment” during the decision-making process is sought after. It’s not the teacher’s lessons, but the student’s realization that are of importance. Those “Ah ha” moments are often more decisive than the final work.

Illustration based on a drawing by Ilya and Emilia Kabakov from “Palace of Projects, How to Make this World Better.”

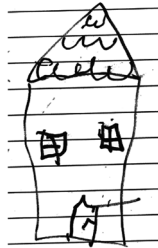


Bild – Die Kinderzeichnung eines Hauses wird freudig gemalt und wohlwollend betrachtet. Kann diese Mühelosigkeit auf architektonische Zeichnungen übertragen werden? Ja. Während der Entwurfsreihe „Haus Ideal“ wird immer wieder „das Bild des Hauses“ als typologisch einwandfreie und zugleich idealisierte Darstellung von entwicklungsgemäßer Komplexität erarbeitet.

Kinderzeichnung eines Hauses von Una Steinbrecher

Picture—A child's rendering of a house is drawn and admired with joy. Can this effortlessness be transferred to an architectural sketch? Yes. During the “Haus Ideal” design series, the “image of the house” was utilized as a typologically correct and idealized representation of each complex stage of development.

Drawing of a house by Una Steinbrecher

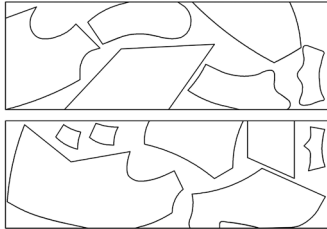


Wissen – Mit wachsender architektonischer Kenntnis wird entwerfend nicht kopiert, sondern zitiert. Das Haus wird als Werkzeug und Spielzeug betrachtet und umgekehrt. Analogie, Morphologie, Typologie, Raum, Zeit, Ort, Funktion, Material, Idee ... „Das Bild des Hauses“ wandelt sich bestenfalls zu einer poetischen Form von Wirklichkeit.

Zeichnung eines Hauses ©Oda Palmke

Knowledge—More architectural knowledge leads to a design that cites its references instead of copying them. The house is viewed both as a tool and toy. Analogy, morphology, typology, space, time, place, function, material, idea ... In the best case scenario, “The image of the house” is transformed into a poetic statement of reality.

Drawing of a house ©Oda Palmke

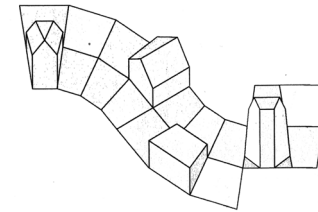


Verfeinerung – Die Komplexisierung der Aufgabe (Problem) und des entsprechenden Entwurfs (Lösung) bedeutet eine Verdichtung in vielerlei Hinsicht. Während des Prozesses der Entscheidungsfindung wird erkannt, dass Regeln die Kreativität fördern und jede Problemlösung eine Ideeverbesserung bedeuten kann.

Zeichnung eines Schnittmusters nach der „Encyclopédie“ von Diderot

Refinement—The complexization of the design task (problem) and the design (solution) distills and improves the result. During the decision-making process, it becomes clear that rules encourage creativity, and that every potential solution to a problem can mean a potential improvement of the idea.

Silhouettes of the pattern from Diderot's "Encyclopédie."



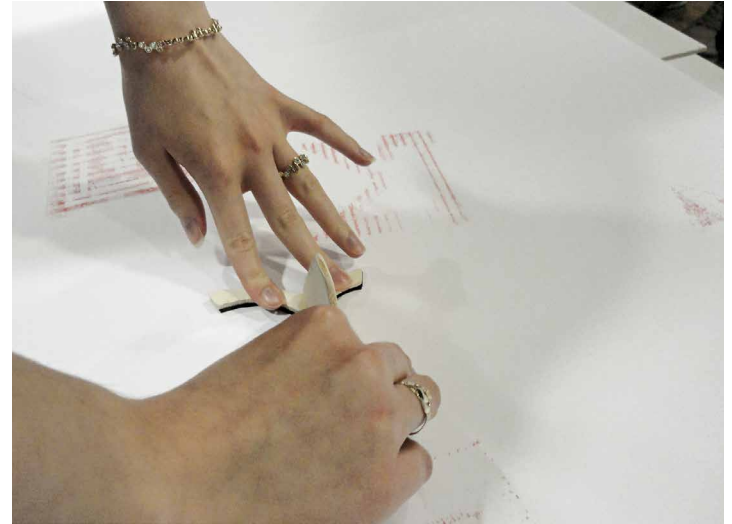
Utopie – Die Einordnung des Objekts in einen Kontext bedeutet gleichzeitig immer auch die Bildung einer Gemeinschaft, denn alle Entwürfe zusammen formen ein Ganzes: Miteinander statt Konkurrenz. Wer sich selbst als Teil der Gemeinschaft sieht, wird im Sinne derselben handeln.

Zeichnung zur Anordnung von Gebäuden auf Parzellen © Oda Palmke

Utopia—The introduction of an object into a given context generates a community; together the individual designs form a whole: acceptance instead of competition. Those who see themselves as part of a society will act in compliance with it.

Drawing of an arrangement of buildings and land parcels © Oda Palmke

Arbeiten Works



Ein handgefertigter Stempel ist individuelles Werkzeug von eigener Gestalt. Ein Zeichen setzen, das will jeder.

A handmade stamp is a unique tool with a singular form. Leaving a mark is something everyone wants to do.



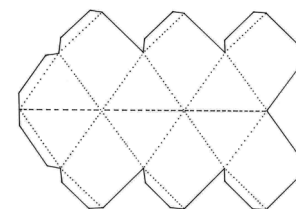
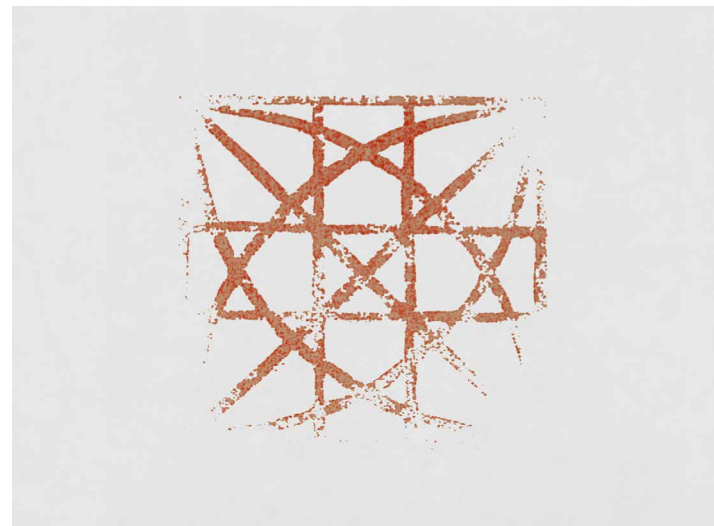
Die Produktion des zeichenhaften Werkzeugs erfolgt ohne Anleitung:
Dies ist selbstbestimmtes, identitätsstiftendes Tun.

Producing a symbolic tool is done without a direction manual. It is
a self-determined and identity-building act.



Der gestempelte Abdruck lädt ein zur Deutung oder Interpretation.
Ist dies noch eine Signatur oder schon ein Grundriss?

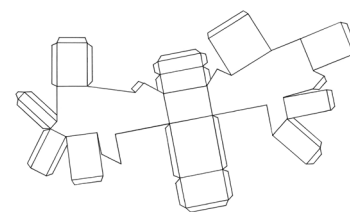
The imprint invites interpretation and speculation. Is it still a signature or already a floor plan?

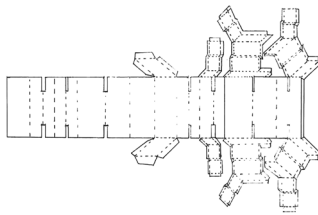
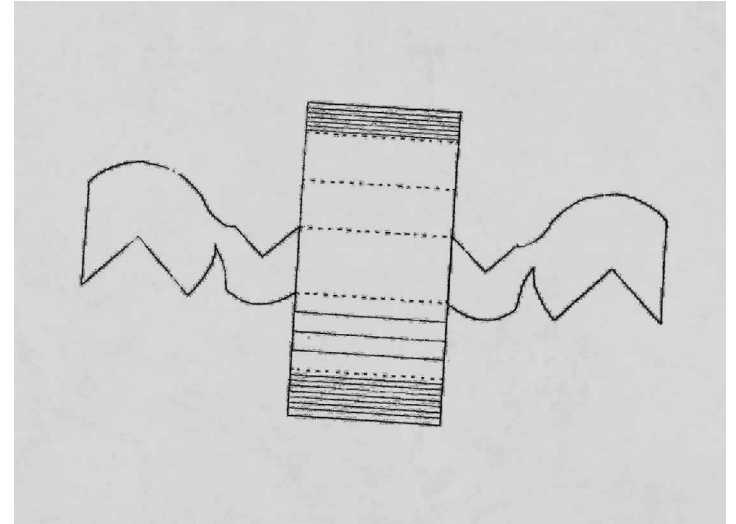
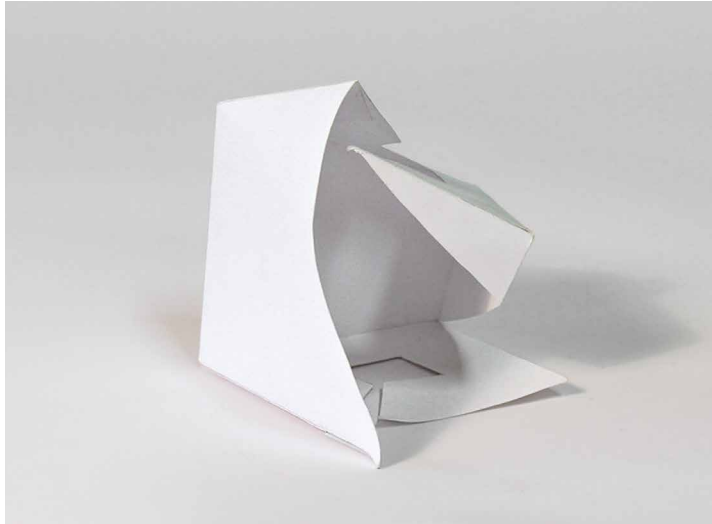




Die Auseinandersetzung mit Form, Farbe, Material der noch ganz naiven Produkte geschieht im architektonischen Diskurs.

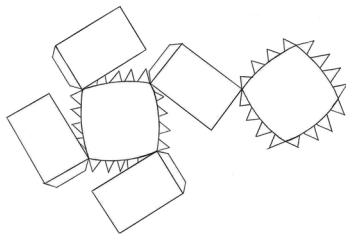
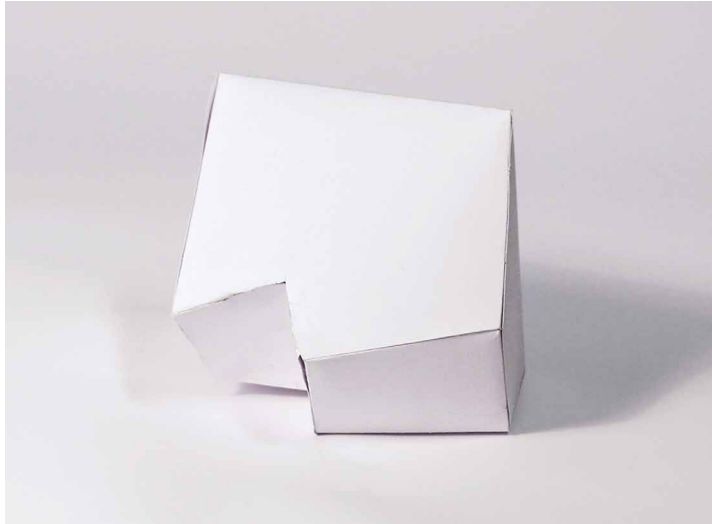
A sophisticated analysis of the form, color and material of these still very naïve products develops within the architectural discourse.





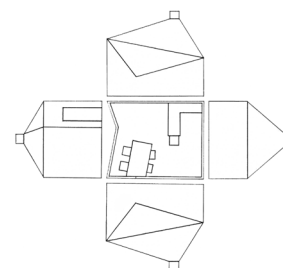
Die Zeichnung des Werkzeugs ist als Darstellung der Idee und als einfache Anleitung zum Bauen lesbar.

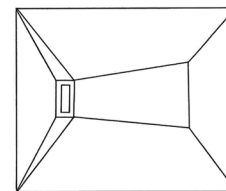
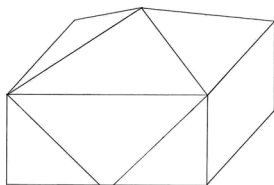
The drawing of the tool can be read both as a visualization of the symbolic idea and as a simple guide to building.

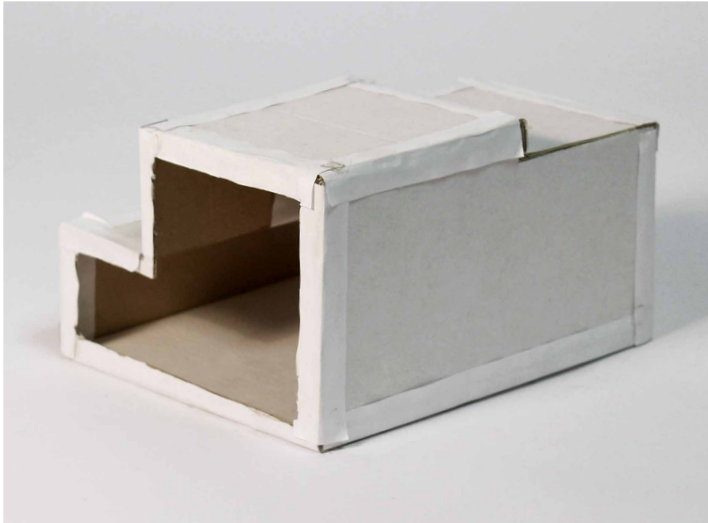


Das Objekt wird im Maßstab 1:1 betrachtet, doch das Material Papier verweist auf die Lesbarkeit als verkleinerte Darstellung einer „größeren“ Idee.

The object is considered 1:1, the paper model, however, suggests that this is a miniaturized and abstract version of a much “larger” idea.







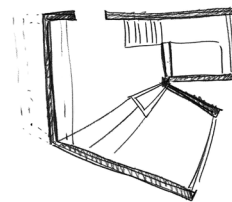
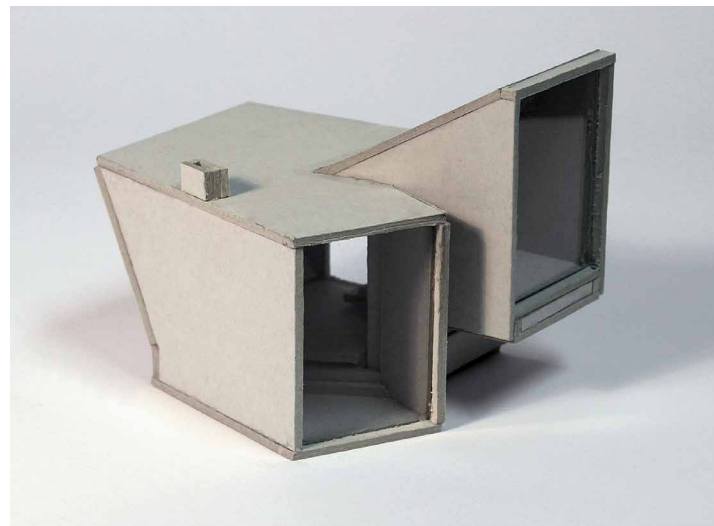
Das Gebäude für einen individuellen, spezifischen Zweck ist auch eine Signatur. Entwerfen heißt Gestalt finden: Wie sieht es aus, mein Haus?

A building for an individual, specific purpose is also an signature. To design means to find form: what does my house look like?



Das zeichenhafte Gebäude für die individuelle spezifische Tätigkeit wandelt sich permanent entsprechend der in kurzen Zeitabständen aufgegebenen Anleitungen zur Überarbeitung. Es wird verfeinert, um den präzisierten funktionalen und formalen Ansprüchen Ausdruck zu verleihen.

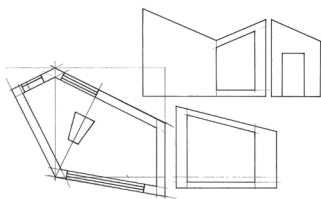
The symbolic building for an individual and specific use is permanently in flux, revised according to the new demands of each brief design exercise. It is refined, lending expression to the more precise functional and formal aspects of the design.

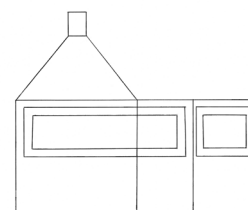


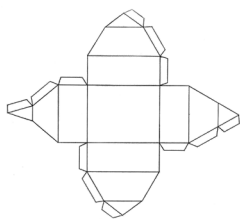
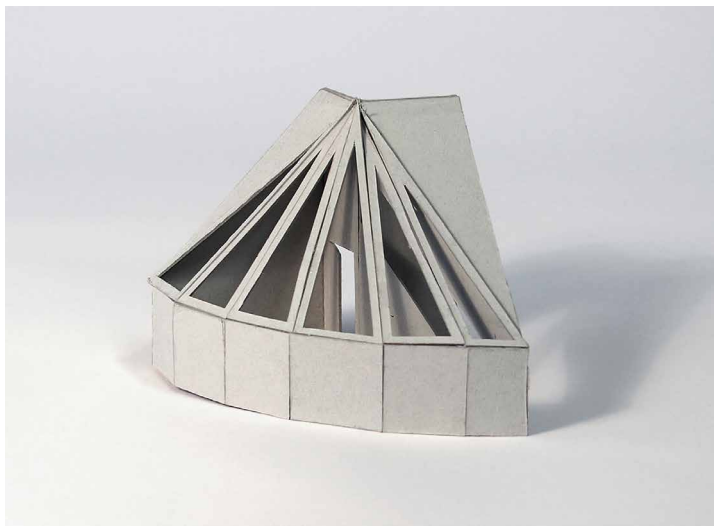


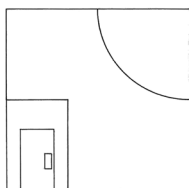
Variation oder Transformation? Die Gestaltfindung verläuft mehr oder weniger gestikulierend.

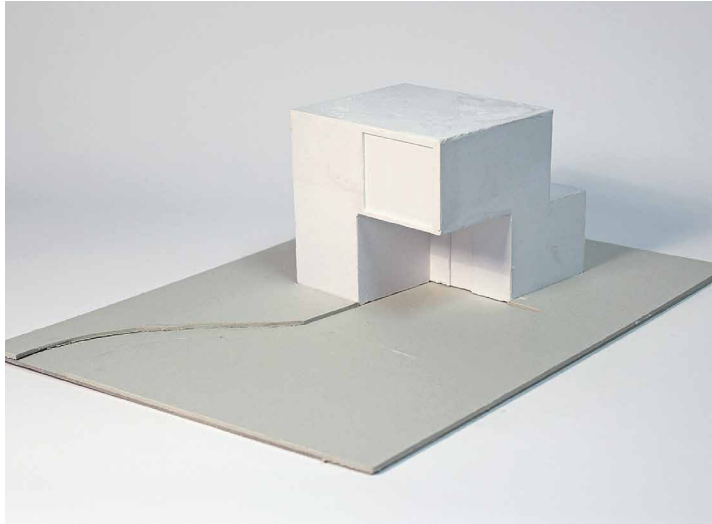
A variation or a transformation? The form finding process meanders, gestures.





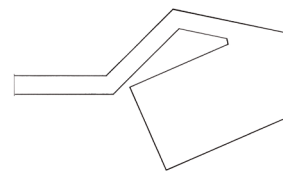
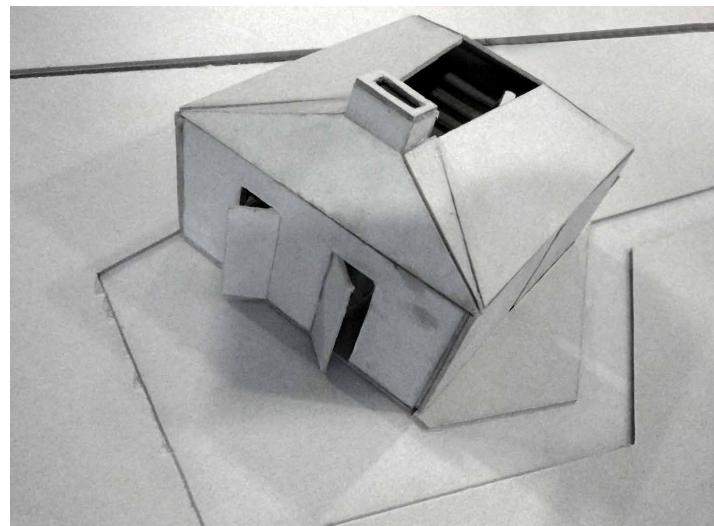
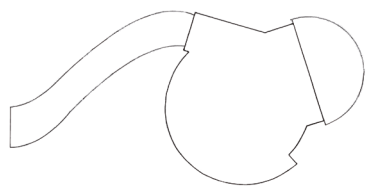
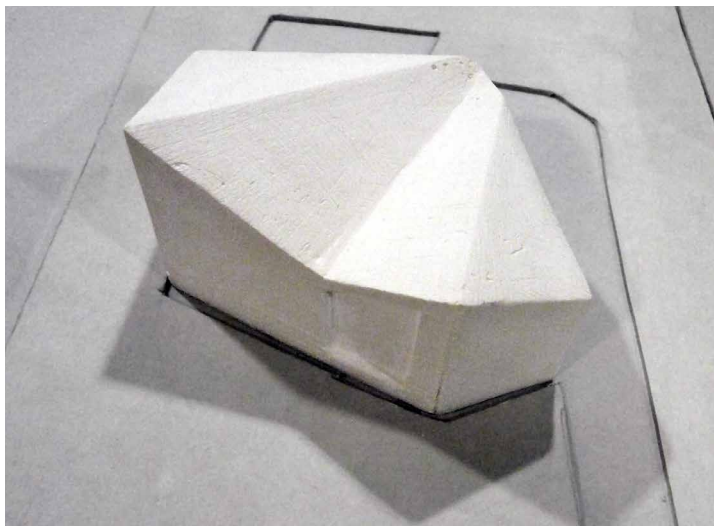


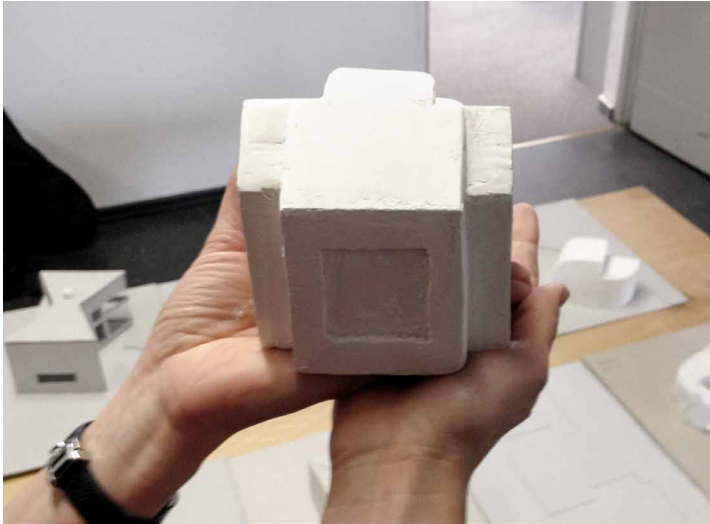




Die Platzierung des Gebäudes auf vorgegebener Fläche – ein Abdruck. Das Problem der räumlichen Begrenzung entpuppt sich als Erfolg einer räumlichen Erweiterung.

The building is positioned on a parcel of land—it's an imprint. In the end, the problem of spatial boundaries contributes to the success of the spatial expansion.





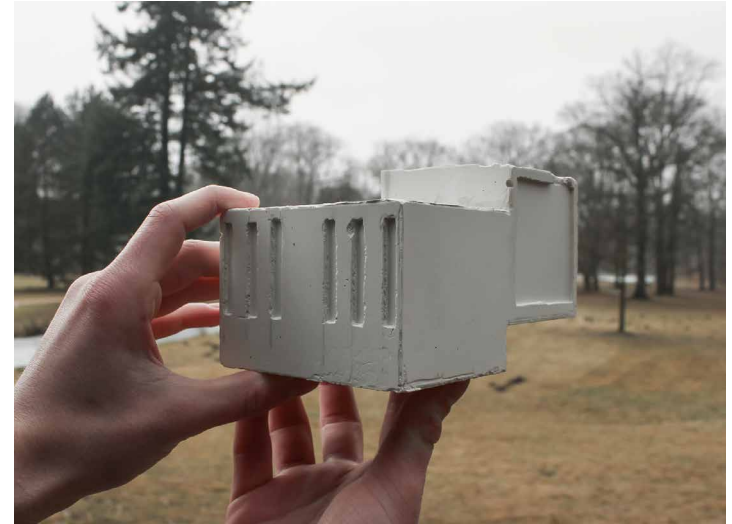
Manches Modell wird wie ein Lebewesen oder Schmuckstück behutsam in die Hand genommen.

Some models are carefully placed in one's hand like a small living creature or a piece of jewelry.



Action Teaching – Das Nachstellen von Situationen stimuliert die Wahrnehmung der eigenen Relevanz.

Action Teaching—Simulating situations stimulates new perception of the design's relevance.



Das Modell wird in die Welt gehalten. Dabei muss das Objekt vor der Kamera natürlich perspektivisch präzise platziert werden.

The model is held in front of a natural setting, precisely positioned in front of the camera to achieve a natural perspective.



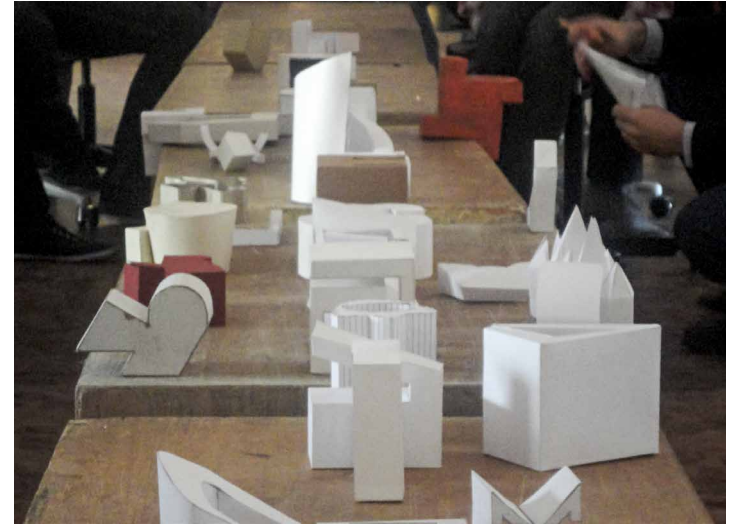
Am richtigen Ort ist das Modell schnell ein „richtiges“ Gebäude.
Für jedes Modell lässt sich ein Ort finden, der die Idee stärkt oder
unterstützt.

Within the right setting a model very quickly becomes a real building.
For every model, it is possible to find a setting that supports and
even strengthens the initial idea.



Besteht hier eine emotionale Bindung zu einem Stück Gips?

Can a chunk of plaster elicit an emotional connection?



Schon über die spontane Ausstellung der ersten Werkzeuge und Papiermodelle lässt sich ein gutes architektonisches Gespräch führen, denn jedes dieser Zeichen ist auch als Haus lesbar.

A solid architectural discussion can be invoked by spontaneously arranging the initial tools and paper models together, where each symbol can be read as a house.



Die Landstraße der Individualisten ist eine Utopie: Geordnete Gestaltverwirklichung, zeichenhafte Gebäude in friedlicher Koexistenz.

An avenue of individualists is a utopia, an orderly manifestation of form. Symbolic buildings in peaceful coexistence.



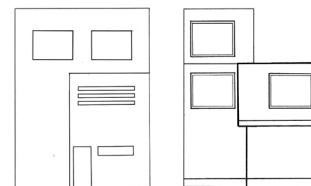
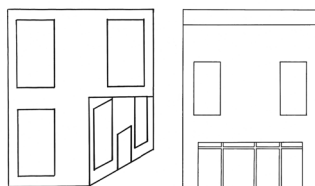
Was passiert in einer verdichteten Situation, also „Schulter an Schulter“?

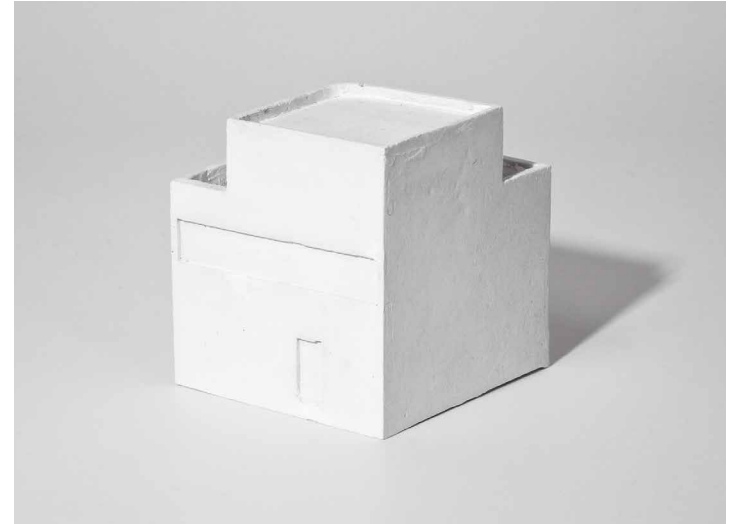
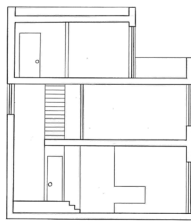
What happens in this dense environment, shoulder to shoulder?



Die Gestaltfindung des Gebäudes in der Reihe ist scheinbar eingeschränkt. Dies wird zum Anlass genommen, sich auf die Komplexisierung des Inneren zu konzentrieren.

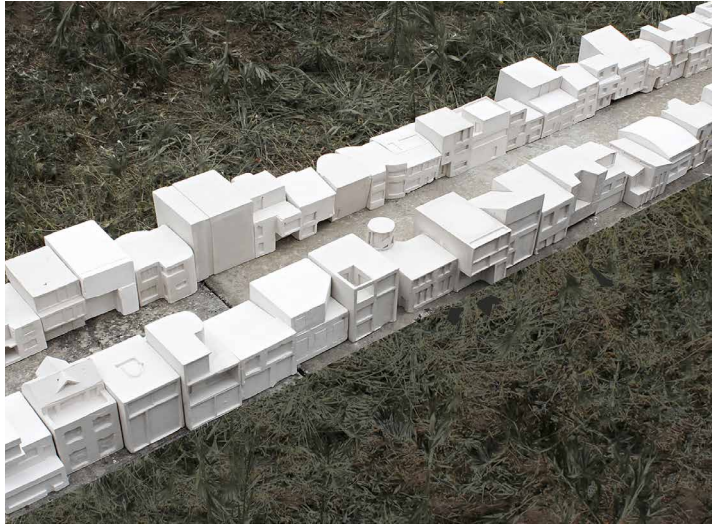
The limits imposed on the form finding process by placing the building in a row offer an opportunity to focus on the complexization of its interior.





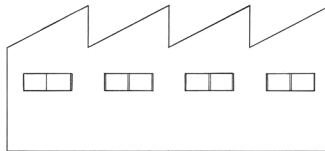
Der Schnitt eröffnet den Blick in das Raumgefüge (die Eingeweide). Das komplexe Innere bildet sich nicht direkt nach außen ab. Die Form wird gewahrt.

The section offers a view into the spatial structure (the viscera). Its external appearance is not a direct representation of its complex innards. The form is preserved.



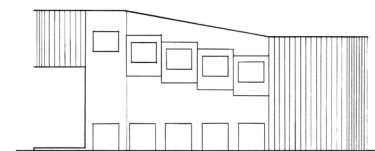
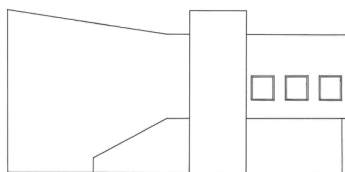
Die lange Straße ist ein gemeinschaftlich geschaffener Außenraum der gereihten Gebäude. – Die sogenannte „Allee der Attraktionen“ vereint spezifische, autonome und freistehende Zweckgebäude. Dies ist natürlich eine gemeinschaftlich zu errichtende Utopie.

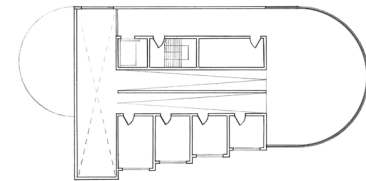
The street is the communally created public space.—The so-called “Avenue of Attractions” unites specific, autonomous and freestanding functional buildings to form an integrated entity, a utopia



Gute eigene Idee, typologisch einwandfrei: Bürogebäude, Opernhaus, Fabrik, Feuerwehr, Bibliothek, Kino – Entwürfe mit komplexer Funktion und bildhafter Figur, Attraktionen.

A good own idea, typologically pure: an office building, an opera, a factory, a fire station, a library, a movie theater—designs with a complex function and a symbolic figure, attractions.







Die Betrachtung des Hauses als Werkzeug und Spielzeug wird bei Überprüfung der Konzeption und Konstruktion des Modells wörtlich genommen. Eine gute Idee hält der Prüfung stand: Entwurf eines Gebäudes für einen spezifischen Zweck auf typischer Fläche.

Viewing the house simultaneously as a tool and toy is literally tested by questioning the concept and constructing the model. A good idea passes the test. A building designed for a specific purpose on a typical lot.



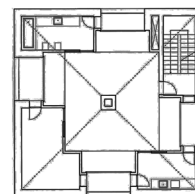
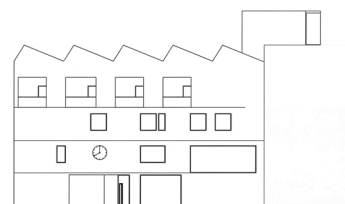
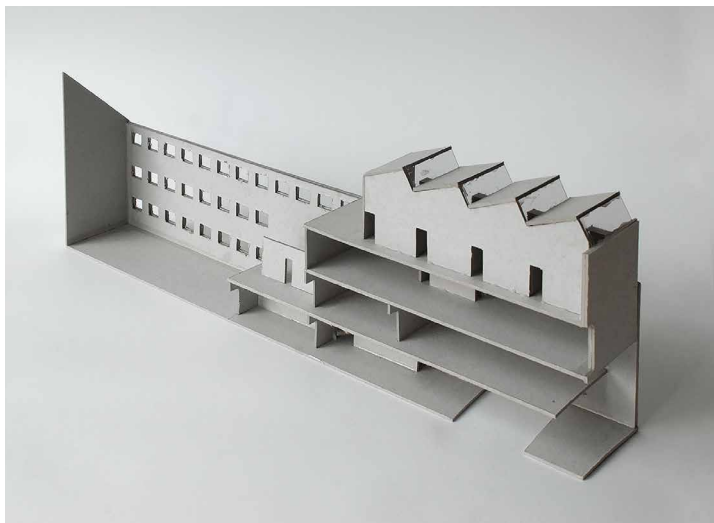
Inspektion der Komplexität bezüglich Verfeinerungsmöglichkeit. Ein gutes Gespräch ist auch ein guter Moment im Entwurfsprozess.

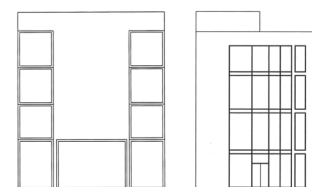
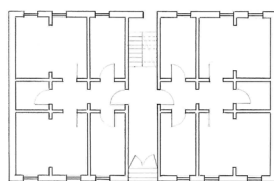
Inspecting the complexity concerning possible refinement. A good discussion can become a great moment in the design process.

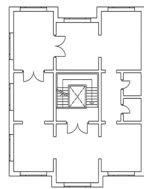
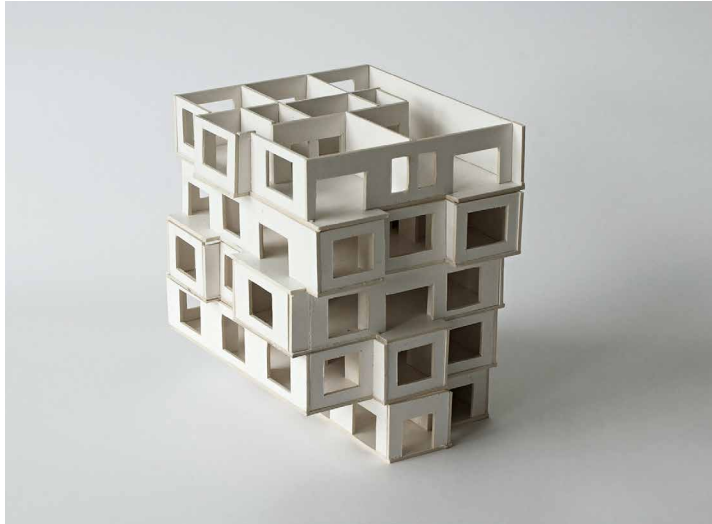


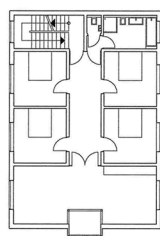
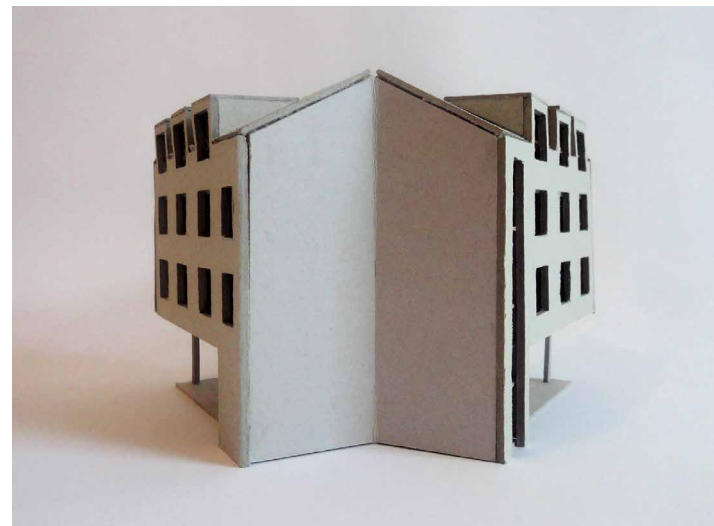
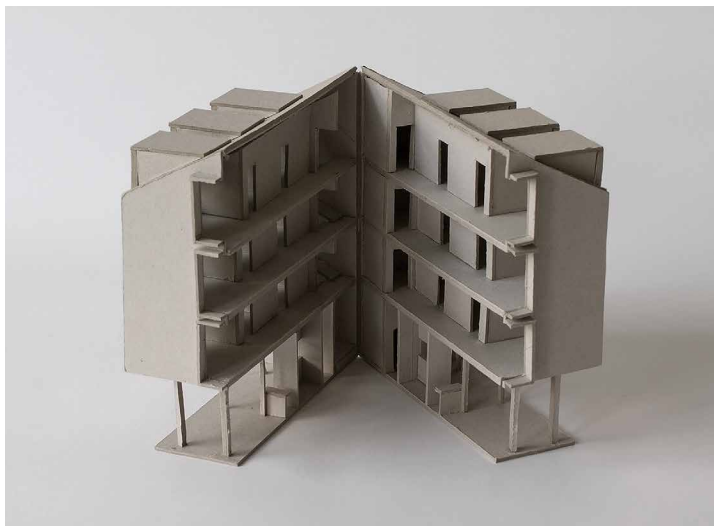
Der Organismus eines Hauses wurde eingehend untersucht, nun wird ein Gebäude in den Organismus der real existierenden Stadt eingefügt: Entwurf eines Gebäudes für einen typischen Zweck auf spezifischer Fläche.

The building as an organism has been analyzed at length and now it is placed within the organism of an existing city: A building design for a typical purpose on a specific lot.











Die typologisch sortierten Gebäude konkurrieren nicht, sondern ergänzen einander und einen prädestinierten Stadtkontext. Der Moment des Einfügens ist von Bedeutung: ein Situationstest.

The buildings sorted by typology do not compete, but rather complement each other and their predestined urban context. Placing the object within its new context is an important moment: a situational test.



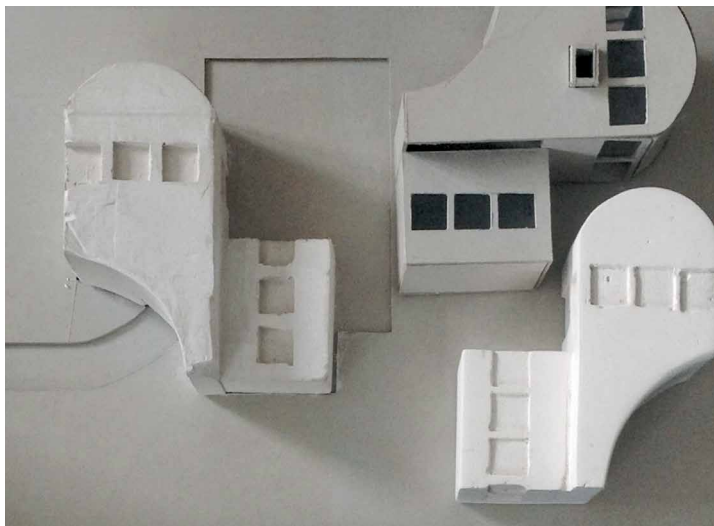
Momentaufnahme der tatsächlich überprüfbaren, gemeinschaftlich errichteten poetischen Version der Wirklichkeit (und eine architektonische Diskussion über individuelle und kollektive Interessen). Test!

Snapshots of the revisable communal poetic version of reality (and an architectural discussion on individual and collective interests). Test!



Die Sammlung der Modelle im Atelier – oder sind dies Häuser? – ist ein Depot, ein Evolutionsarchiv, eine Inspirationsquelle und ein Reservoir für die spontane Herstellung von Situationen (Anfassen erlaubt).

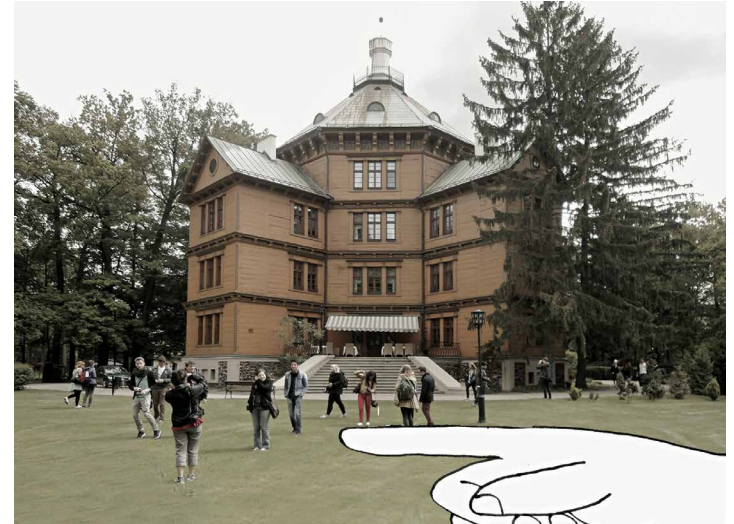
The collection of models in the studio (or are these houses?) is a depot, an archive of the evolution, a source of inspiration and a reservoir for the spontaneous manufacturing of new situations (touching allowed).



Idee Idee Idee – Formationen als Resultat spontaner Aufstellungen der Entwicklungsstadien eines Entwurfs.

Idea Idea Idea—these formations are the result of spontaneous arrangements of different developmental stages of a design.

Beteiligte
Participants



Hier teilweise im Bild während der Besichtigung des Jagdschlusses
Antonin von Karl Friedrich Schinkel in Antonin bei Poznan, Polen.

Some of whom are pictured here during a visit to the Antonin
hunting lodge by Karl Friedrich Schinkel in Antonin near Poznan,
Poland.

Dank an alle Studenten
für die Zusammenarbeit.

Adao Luz da Silva, Aileen Kardel,
Alexander Grothues, Alexander
Schultz-Tesmar, Alina Kaatz,
Aljoscha Kutz, Amir Khan, Anna
Ponge, Andre Hupka, Andrey
Lamzin, Anh Tuan Ho, Benjamin
Hechler, Bichdar Hamza, Boris
Gibichenstein, Bruno Sternberg,
Burak Meral, Caspar Bock, Daniel
Schmitz, Dominika Guhs, Eefke
Heberlein, Elena Kotischewski,
Eric Nimmich, Erik Sirman,
Ferdinand List, Gözde Cicek,
Götz Hahn, Iris Knost, Jakob
Zurell, Jana Hämmerling, Janosch
Ottenschläger, Jianhua Chen,
Joshua Groß, Juliane Wentzke,
Hanna Maria Heber, Isabell
Krauß, Ivona Oikova, Johannes
Hirt, Jules Grund, Julia Bieber,
Julia Hartmetz, Julia Wallenfang,
Juliane Kühnel, Karin Fröhlich
Trujillo, Lena Grünbauer, Lennard
Lehne, Lisa-Marie Prochnow,
Lukas Knieps, Lydia Oehlwein,
Mareike Peter, Margit Hartmann,
Marian Seyfarth, Martin Grund,
Martin Krüper, Max Pusch,

Michael Gurji, Nadja Seefelder,
Neal Abou El Ella, Nico Simon,
Noar Abou El Ella, Oliver Friebe,
Pascal Grygr, René Beschmann,
Robert Brösemann, Robert
Lehmann, Robert Sell, Romi
Brenner, Sarah Wagner, Sandra
Christians, Sarah Janich, Sarah
Jessica Vellmete, Sascha Mittel-
stadt, Saskia Gregor, Saskia Tuch,
Sebastian Maier, Silke Buchholz,
Sophia Megrelishwili, Svenja Frisch,
Sylvia Zartmann, Timothy Villiers,
Veronika Fried, Wassily Walter,
Ying Ha, Yi Shin-Eng, Yiting Lai.

Dank an die Verfasser der
abgebildeten Arbeiten für die
Genehmigung zum Abdruck.

Dank an die Tutoren Martin
Schröter, Sven Gaul, Ferdinand
List, Janosch Ottenschläger
und Boris Gibichenstein für
Modellfotografie.

Dank an Nandini Oehlmann,
Anna Luise Schubert und Hanna
Maria Heber für die Mitarbeit
an dieser Publikation.

Die abgebildeten Modelle
entstanden als Ergebnisse zu
dem Aufgabenzyklus
„HAUS IDEAL“ 2012–2014
am Lehrstuhl Entwerfen
und Bauen im Bestand
Brandenburgische Technische
Universität Cottbus Senftenberg

Gastprofessorin
Dipl. Ing. Oda Pälme

Wissenschaftliche Mitarbeit
Dipl. Ing. Kai Nikolaus Grüne
Dipl. Ing. Nandini Oehlmann
Dipl. Ing. Mathias Peppler

Dieses Buch wurde ermöglicht
durch die Fakultät Architektur,
Bauingenieurwesen und Städte-
bau; BTU Brandenburgische
Technische Universität Cottbus
Senftenberg

The models presented were
made as the results of the
assignment cycle titled „HAUS
IDEAL“ 2012–2014 at the
chair Architectural Design and
Construction in Existing
Contexts

Visiting professor
Dipl. Ing. Oda Pälme

Academic collaboration
Dipl. Ing. Kai Nikolaus Grüne
Dipl. Ing. Nandini Oehlmann
Dipl. Ing. Mathias Peppler

This book was enabled by the
Faculty of Architecture,
Engineering and Urban Planning;
BTU Brandenburgische
Technische Universität Cottbus
Senftenberg

© 2015 by jovis Verlag GmbH
Das Copyright für Texte
und Abbildungen liegt bei der
Autorin. Alle Rechte vorbehalten.

Texts and pictures by
kind permission of the author.
All rights reserved.

Autorin/Author:
Oda Pälme

Übersetzung ins Englische/
Translation into English:
Eric Zapel

Lektorat/Proofreading:
Susanne Dowe
www.zWeitblick.com

Umschlag und Satz/ Cover
and setting:
Bruno Margreth, Laura Vuille

Lithografie/ lithography
Bild I Druck GmbH

Herstellung/ production
jovis Verlag, Susanne Rösler

Druck und Bindung/ Printing
and binding
GRASPO CZ, a. s., Zlín

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbiblio-
grafie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information
published by the Deutsche
Nationalbibliothek The Deutsche
Nationalbibliothek lists this
publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed
bibliographic data are available on
the Internet at <http://dnb.d-nb.de>

jovis Verlag GmbH
Kurfürstenstraße 15/16
DE-10785 Berlin
www.jovis.de

ISBN 978-3-86859-365-5